

Mathys, Gustav

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 44

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauser (1880 bis 1950), der sich bereits im Schalttafelbau grosse Verdienste erworben hatte, als Teilhaber eingetragen wurde. Nach dem Tode des Gründers, Carl Maier (1877 bis 1952), wurde den beiden Söhnen, Paul und Ernst, beide dipl. Elektroingenieure S. I. A. und G. E. P., die grosse Aufgabe übertragen, das Werk des Vaters weiterzuführen. Der Betrieb hat den Charakter eines reinen Familienunternehmens beibehalten, in welchem Paul Maier als unbeschränkt haftender Gesellschafter nach dem Vorbild seines Vaters mit grosser Initiative und Arbeitskraft die Führung übernommen hat. Der Familiengesellschaft sind zwar insbesondere in finanzieller Hinsicht gewisse Grenzen gesetzt. Ihre grossen Vorteile liegen jedoch in der Beweglichkeit der Führung, in der Fähigkeit, rasch Entschlüsse fassen zu können, sowie in der Tatsache, dass Firmainhaber und Arbeitnehmer zusammen ein Team bilden, sich gegenseitig Achtung und Vertrauen entgegenbringen, sich verstehen oder Missverständnisse besprechen und so jene Atmosphäre schaffen, in der allein erspriessliche Arbeit geleistet werden kann.

Nekrologe

† **Paul Wachter**, dipl. Arch. S. I. A., in Meilen (Zürich), war am 23. August 1894 in St. Gallen geboren worden. Nach einer frohen, gesegneten Kindheit im Kreise seiner fünf Geschwister, unter Führung seiner glaubensstarken Eltern, durchlief er die Primar- und Kantonsschule. Während der Maturitäts- und Studienjahre erlebte er erstmals eine harte Zeit im Ersten Weltkrieg: neben den Verpflichtungen des Aktivdienstes galt es durchzuhalten an der ETH, wo er im Herbst 1920 das Diplom als Architekt erwarb. Damit war die Hoffnung seines Vaters, selbst Architekt, und sein eigener Lebenswunsch erfüllt.

Im Wiederaufbau nach dem Ersten Weltkrieg, in Belfort, Altkirch und Haguenau im Elsass, fand er seine ersten Arbeitsgebiete. Nach seiner Verheiratung zog er 1925 mit seiner Familie nach Basel in einen neuen Wirkungskreis. Später siedelte er um an den Zürichsee, zuerst nach Erlenbach, dann 1930 nach Meilen. In den dreissiger Jahren bekam er die Arbeitskrisenzeit zu spüren, doch allmählich schaffte sich Paul Wachter in seinem Berufe vorwärts, und es war ihm vergönnt, im Frühling 1938 sein Wohnhaus zu beziehen und es später zu erwerben.

Ausser Wohnhäusern im Ausland und in der Schweiz übernahm er die Ausführung des Postgebäudes mit Telefonzentrale in seiner Wohngemeinde. Seit 1947 amtierte er als Kreisschätzer des Bezirkes Meilen, eine Aufgabe, die ihm viel Freude bereitete. Er war noch voller Pläne und hoffte, seiner beruflichen Arbeit noch lange nachgehen zu können. Nun hat aber der Tod ihm alle Arbeit aus den Händen genommen. Auf dem Heimweg aus den Ferien, von welchen er gestärkt wieder ans Werk gehen wollte, erlag er, für ihn selbst und für seine Familie ganz unerwartet, am 12. August in S'chanf (Engadin) einer Herzkrise.

† **Gustav Mathys**, dipl. Ing., G. E. P., von La Chaux-de-Fonds, wurde daselbst am 8. April 1883 als ältester Sohn des Direktors der städtischen Industriellen Betriebe geboren und hat dort die Schulen besucht bis zur Maturität am Gymnasium, das er 1902 mit dem Eidg. Polytechnikum vertauschte, wo er 1905 das Diplom erwarb. Es folgte die erste Praxis in der Gutehoffnungshütte Sterkrade, hierauf eine Tätigkeit bei Motor-AG. in Baden und 1908 bis 1919 bei Dyckerhoff und Widmann K.-G. Da war er zuerst Bauführer auf Grossbaustellen, anschliessend Ingenieur und dann Oberingenieur für Tiefbau (Ausführung grosser Bauvorhaben in Deutschland und Oesterreich, Hafengebauten in Polen, Ungarn und Litauen). Das Kriegsende brachte seine Rückkehr in die Schweiz und den Eintritt bei den SBB, wo er das erste Projekt für das Kraftwerk Ruppertschwil bearbeitete.

Von 1920 bis 1925 war Gustav Mathys in der Firma Conrad Zschokke AG., Genf, Oberingenieur und Prokurist (Ausarbeitung verschiedener Projekte, insbesondere das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt für den Hafen Algier; Oberaufsicht über Grossbaustellen in Frankreich und

Nordafrika, Einführung in Marokko der EGTH, Entreprises de Grands Travaux Hydrauliques, einer Gründung der S. A. Zschokke; in Frankreich Hafengebauten in Marseille und in Caen, Elektrifizierung von Staatsbahnen usw.). Weil die häufigen Auslandsaufenthalte nicht mehr zu vereinbaren waren mit der Erziehung seiner fünf Kinder, ging Mathys 1925 zur Firma Losinger AG. als Filialleiter in Zürich (Ausführung verschiedener Bauvorhaben, insbesondere Chantarella-Corviglia-Bahn).

Seine endgültige Stellung fand der Heimgegangene 1929 bei der Société Suisse d'Electricité et de Traction (Suisselectra) in Basel. Als Chef der Tiefbauabteilung und Prokurist hatte er wesentlichen Anteil an der beachtenswerten Entwicklung dieser Gesellschaft. Er wirkte bei der Projektierung und Bauleitung von Wasserkraftanlagen, anfänglich auch im Ausland (Jugoslawien), nachher ausschliesslich im Inland: Projekt und Oberbauleitung der Kraftwerke Orsières der Ciba und Le Châtelot (Zentrale und Hälfte Druckstollen). Die Krönung seiner Tätigkeit bei der Suisselectra bildeten Projekt und Oberbauleitung der Kraftwerke an der Lienne, die auf seine persönliche Initiative zurückgehen und für deren Realisierung er seit dem Jahre 1943 eintrat. Seine letzte Arbeit war das Projekt für das Kraftwerk Entremont der Société des Forces Motrices du Grand St-Bernard. 1957 trat er in den Ruhestand, am 16. Juni 1959 ist er gestorben.



G. MATHYS

Dipl. Ing.

1883

1959

G. Mathys, Ingénieur extraordinaire, n'a pas cédé devant aucune difficulté. C'était un grand chef. La mort seule a pu le vaincre et encore là, nous le suivrons.

En 1921 Casablanca l'a vu débarquer. Les travaux de terrassement du premier tronçon de la voie normale de Casablanca à Rabat d'environ 100 km étaient terminés, mais il manquait la traversée de quatre Oueds par de grands viaducs fondés à l'air comprimé, ceci dans des conditions très difficiles. C'était un point d'attaque pour Mathys et il a emporté l'adjudication pour le compte des EGTH. Malgré les prix bas et les grandes profondeurs de fondation, qui atteignaient 30 m sous la vase et l'eau, les résultats de ses efforts étaient triomphants. Son travail de pionnier au Maroc a été suivi par un développement considérable des EGTH dans ce pays neuf. Secondé par une vingtaine d'Ingénieurs, dont beaucoup de Suisses, on a exécuté neuf lots de chemins de fer à voie normale, les deux premiers barrages du Maroc, des travaux de port, irrigations, routes etc., formant la masse de l'aménagement technique de ce pays nouveau sous l'égide de la France.

La perte de son frère cadet, conducteur des travaux, mort en portant secours à un ami en danger qu'il a sauvé, n'a pas porté défaillance à l'énergie indomptable de Gustave Mathys. Nous sommes bien attristés par son décès, mais la mort ne peut pas tout prendre; les traces qu'il a laissées par terre restent — notre admiration et amitié pour ce grand Ingénieur du Poly également.

F. J. Becker, Ing. civ., Rabat, Maroc

† **Walter Dietrich**, dipl. Masch.-Ing., S. I. A., geboren am 30. Dez. 1883 in Münsingen, besuchte die Schulen in Bern und studierte am Kantonalen Technikum in Burgdorf und am Eidg. Polytechnikum in Zürich, wo er 1907 das Diplom erwarb. Nach zwei Jahren Assistentenzeit bei Professor Prašil und nach Aufhalten in Ingenieur-Bureaux in Paris und in der Schweiz wirkte er am Kantonalen Technikum Burgdorf von 1911 bis 1919 als Lehrer. Alsdann folgte eine mehrjährige Tätigkeit bei den Bernischen Kraftwerken; 1927